



RUNDBRIEF der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit DEZEMBER 2015

Neuburg, 20.12.2015

Liebe IFFF-Frauen und Freund/innen,

bevor ich mich in Einzelheiten über dieses vergangene Jubiläumsjahr verliere, bitte ich euch, den Termin der **nächsten Jahresversammlung** vorzumerken. Wir werden uns am Wochenende **18. bis 20. März** im Frauenarchiv in **Kassel** treffen. Mehr Details erfahrt ihr im Neuen Jahr.

Flüchtling ist das Wort des Jahres, WILPF-International beließ es nicht bei Worten. Zusammen mit den Nobelpreisträgerinnen, die sich auf unserem 100. Kongress trafen, haben sie entlang der Balkanroute die Situation von Frauen auf der Flucht untersucht (siehe Anas Bericht). Eine weitere Delegation versorgte Politiker/innen in Brüssel mit Informationen zur fehlenden Umsetzung der UN-Resolution 1325 in Palästina und Syrien und forderte dazu auf, Frauen in die politischen Prozesse und die Justiz einzubeziehen und Menschenrechtsverletzungen und Gewalt gegen Frauen zu ahnden. In Berlin hat sich eine Gruppe von Young – WILPF gebildet, die Flüchtlingsfrauen beraten wollen (siehe Bericht).





Währenddessen machten wir in Paris Lobbyarbeit für eine stärkere Beachtung der Zusammenhänge Gender, Krieg und Klimawandel (siehe Heidi Meinzolts Bericht). Was mir gefiel, waren die vielen jungen Menschen, die sich dort für ihre Zukunft engagierten. Nach den Anschlägen von Paris betonte unsere französische Sektion, dass es auch mit der größten Bewaffnung keine endgültige Sicherheit gebe und dass der Frieden nur durch Verhandlungen und Gewaltfreiheit erreicht werden kann.

Das Stockholmer Friedensinstitut SIPRI hat die neue Rüstungsexportübersicht (nur Großwaffen, 2014 veröffentlicht. Sigmar Gabriel hatte ja angekündigt, Exporte von Waffen kritisch handhaben zu wollen. Deutsche Waffenunternehmen konnten aber ihre Verkäufe um 9,4 % steigern. Zu den Top 100 gehören weiterhin Airbus (7), Rheinmetall (31), Thyssen Krupp (42) und Krauss-Maffei Wegmann (83). Der U-Boot-Bauer Thyssen Krupp steigerte seine Verkäufe um 29,5 % in einem Jahr!

Die Friedensbewegung hatte immer davor gewarnt, Waffen in den Nahen und Mittleren Osten zu liefern, nun sind Heckler- und Koch-Gewehre beim IS gesichtet worden. Anstatt vorbeugend die Friedliebenden zu stützen, frage ich mich gerade, ob die sogenannten Thinktanks der europäischen Regierungen incl. unserer eigenen nicht das Denken völlig vergessen haben und nur noch auf ihre Panzer setzen. Völlig übereilt stürzen sich Frankreich, Großbritannien und Deutschland in einen Krieg ohne jeden Plan und ohne Mandat des UN-Sicherheitsrates. Wie es in dem Aufruf „Nicht in unserem Namen“ richtig heißt: „Die Bundeswehr in Syrien ... ist moralisch unverantwortlich, das ist verfassungs- und auch völkerrechtswidrig.“ Der türkischen Regierung haben wir nun Geld versprochen, damit diese uns die Flüchtlinge vom Laib hält, die Türken sind angeblich gegen den IS, lassen aber Ölkäufe zur Finanzierung des IS und Waffenlieferungen über ihr Gebiet zu. Sie beschießen die kurdische PKK, die den IS bekämpfte, und zündelten im Wahlkampf mit dem Abschuss eines russischen Flugzeugs. Die russische Regierung unterstützt Assad, ist angeblich gegen den IS und bombardiert türkischstämmige Rebellen. Saudi-Arabien bekämpft Assad, um die regionale Vorherrschaft gegenüber dem Iran zu sichern, der wiederum auf Assad baut. Die USA bilden Assads Gegner aus, welche dann von den Russen angegriffen werden. Und der Zivilbevölkerung, die überleben will, bleibt nichts als die gefährliche Flucht, weil wir nicht genügend legale Einreisemöglichkeiten schaffen. Grenzen öffnen für Menschen, Grenzen schließen für Waffen heißt deshalb die Weihnachtsinitiative der „Aktion Aufschrei“ deren Mitglied wir sind. Viele Bürger/innen engagieren sich ehrenamtlich, erleben die Geschichten der Asylbewerberinnen mit und fühlen sich in ihrer



Willkommenskultur verstärkt. Das afghanische Mädchen, das bei mir seine Hausaufgaben macht, war z. B. im Vorschulalter 3 Jahre zu Fuß mit den Eltern unterwegs, erlebte rassistische Vorfälle beim Schlafen auf der Straße, ein neugeborenes Geschwisterchen überstand die Strapazen nicht. Hingegen behaupten Mitglieder der sogenannten christlichen Parteien eine Wertekultur zu verteidigen, die sie mit ihren hetzerischen Äußerungen in den Dreck treten. Das kann mich verunsichern, Herr de Maziere! Von den abstoßenden Dummsprüchen im Internet und bei gewissen Demonstrationen in Leipzig und anderswo ganz zu schweigen! Dass wir uns die Flüchtlinge nicht leisten können, aber Tornados, deren Flugstunde rund 40 000€ kostet....

Ihr seht, auch im 101. Jahr wird uns die Arbeit nicht ausgehen, wir werden uns für die aktive Teilhabe von Frauen an Friedensverhandlungen weltweit und für die Menschenrechte einsetzen. Gewaltfreiheit und das Recht auf Frieden sind für mich alternativlos. Menschen im Süden können sich am 13. Februar gleich die Demo gegen die Sicherheitskonferenz vormerken. In unserer nächsten Lorasendung am 8.2. werden wir die begleitenden Veranstaltungen dazu ankündigen. Unter www.lora924.de kann außerhalb Münchens der lifestream angehört werden.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die uns im Jubiläumsjahr mit Rat, Tat und finanziellen Mitteln unterstützt haben. Im Frühjahr haben wir fast rund um die Uhr für unser Ehrenamt gearbeitet. Einige von uns haben in diesem Jahr nahe Angehörige verloren und trotzdem versucht, so gut es ging, der IFFF die Treue zu halten. Vielen, vielen Dank!

Ich wünsche, wie jedes Jahr an Weihnachten, allen Menschen Friede auf Erden und euch ein zufriedenstellendes Jahr 2016, in dem ihr gesund und munter seid, auch ich kann's brauchen.

Eure Irmgard



#WomenRefugeesWelcome – Die Nobel Women's Initiative

von Ana Werkstetter Caravaca, Berlin

Im November ging eine Delegation der Nobel Women's Initiative vier Tage lang auf eine Erkundungsmission entlang der Flüchtlingsroute vom Balkan bis nach Berlin. In Serbien, Kroatien, Slowenien und Deutschland traf sich die Delegation der Nobelpreisträgerinnen mit Fraueninitiativen, die rund um die Uhr dafür arbeiten, Tausende von syrischen Frauen auf der Flucht zu unterstützen. In einer Pressekonferenz in Berlin am 20. November präsentierten Jody Williams, Tawakkol Karman, Lena Ag, Rola Hallam, begleitet unter anderem von WILPFs Generalsekretärin Madeleine Rees, die Ergebnisse ihrer Reise sowie ihre Forderung, den eskalierenden Konflikt in Syrien friedlich zu lösen.

Die Flüchtlingsroute von Syrien über die Türkei, Griechenland und über den Balkan nach Deutschland ist gefährlich für Frauen. Rund ein Drittel der Flüchtlinge entlang dieser Route sind Frauen und Kinder, und deren Anzahl steigt seit dem Sommer. Die Menschenrechtsaktivistin von "Hand in Hand für Syrien", Rola Hallam berichtete von den Gefahren, die vor allem allein reisende, geflüchtete Frauen erleben: Vergewaltigung, Entführung und Menschenhandel. Es gibt bis jetzt keine Studien, die zeigen, wie verheerend die Auswirkungen von sexueller Gewalt auf Flüchtlingsfrauen gewesen sind, das UNHCR hat bisher Bedenken hinsichtlich des Menschenhandels mit afghanischen Jungen auf dieser Route. Lena Ag von der schwedischen Organisation *Kvinna till Kvinna* betonte, dass die Frauen unterwegs sexuelle Gewalt erleiden, die mit einem Trauma-sensiblem Ansatz behandelt werden sollte. Auch nach der Einreise in Deutschland, das Hauptziel für viele geflüchtete Menschen, sind Frauen nicht vor Menschenhandel und sexueller Gewalt sicher.

Ein weiteres Anliegen der Delegation war, dass wir uns alle zusammen, vor allem nach den Anschlägen in Paris, die wachsende Islamophobie bekämpfen. Die Islamophobie des Westens begünstige die Rekrutierungsmaßnahmen des IS, des weiteren schränke sie die Rechte der im Westen lebenden Muslime ein und bedrohe deren Würde. "Der Kampf des Westens gegen den Terrorismus ist auch unser Kampf" erinnert uns Friedensnobelpreisträgerin Tawakkol Karman aus dem Jemen. Die Delegation begrüßte Merkels Politik der offenen Grenze und betonte die Notwendigkeit, diese Politik beizubehalten und umfassende Informationen entlang der Route der Flüchtlinge zur



Verfügung zu stellen, um Verständnis für die Probleme der Asylsuchenden zu wecken. Nach den schrecklichen Ereignissen entlang der Grenzen von Mazedonien, Serbien und Kroatien, wo Grenzblockaden zu weiteren Menschenrechtsverletzungen geführt haben, werden die Flüchtlinge in diesen Ländern als Wirtschaftsmigranten wahrgenommen oder auf Grund ihrer Herkunft diskriminiert und ausgegrenzt. Es ist notwendig, diese Menschen nicht zu diskriminieren und weiterhin als Zivilist/innen zu schützen.

Madeleine Rees (WILPF) klagte Frauen an den Friedentischen ein, um die Gewalt zu stoppen. 92% der Flüchtlinge wollten nach Hause zurückgehen, sobald dort Frieden entstehe. Die von Friedensnobelpreisträgerinnen angeführte Delegation forderte ein sofortiges Ende aller Luftangriffe (etwas, dass nach der militärischen Intervention durch Frankreich, Russland, Großbritannien und Deutschland zunehmend unwahrscheinlich erscheint), einen ganzheitlichen Plan für einen Frieden, der die Zivilgesellschaft einschließt und die Priorität auf den Schutz der Zivilbevölkerung setzt sowie internationale Unterstützung für den Wiederaufbau der Infrastruktur und Wirtschaft Syriens. Weiterhin forderte die Delegation von den Regierungen Europas,

- 1) legale Migrationswege nach Europa zu schaffen, um die Gefahren der Flucht zu reduzieren (Gewalterlebnisse, Menschenhandel, Ertrinken im Meer...)
- 2) alle Flüchtlinge gleich zu behandeln und nicht einzelne Flüchtlingsgruppen zu bevorzugen
- 3) die sexuelle Gewalt und Menschenhandel durch Kriegsprofiteure und Schleuser auf der Balkanroute zu unterbinden.

YOUNG WILPF Berlin

Im Mai 2015 haben Henriette Schmidt und Ana Werkstetter Young WILPF in Berlin gegründet. Zusammen mit etwa 10 andere Studentinnen aus Berlin bereiten wir ein Projekt für und mit geflüchteten Frauen vor — genauere Informationen zur Motivation, zum Konzept und den Zielen findet Ihr unten. Die erste Veranstaltung findet voraussichtlich am 13. Februar statt. Wir suchen noch dringend Dolmetscher für Farsi und Arabisch, die ehrenamtlich mit uns arbeiten können.



Politisches Frauenfrühstück

Motivation

Seit zunehmend mehr Menschen aus Krisengebieten Schutz in Deutschland suchen, wird eines immer deutlicher: Es ist nicht einfach Anschluss in die neue Gesellschaft zu finden!

Besonders geflüchtete Frauen fehlen fast gänzlich im öffentlichen Bild. Auch deshalb, weil viele ehrenamtlich geschaffene Angebote zur Freizeitgestaltung oder Integration häufig nur von Männern genutzt werden (können).

Frauen haben spezifische Bedürfnisse, Probleme und Gründe, weshalb sie häufig im Verborgenen bleiben.

Doch damit sinnvolle und gerechte politische wie gesellschaftliche Entscheidungen über die Asyl- und Integrationspolitik getroffen werden können, sollte den Frauen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Ansichten und Wünsche zu artikulieren – und angehört zu werden.

Ziele

Unser Ziel ist es, die Stimmen geflüchteter Frauen laut werden zu lassen und ihnen dadurch mehr Mitspracherecht bei Entscheidungen zu ihrer Situation zu gewähren. Die neu angekommenen Frauen sollen ermutigt werden, sich im gesellschaftlichen Diskurs zu beteiligen. Des Weiteren sollen Regierung wie auch die Öffentlichkeit mitbekommen, was die Frauen zu sagen haben.

Zielgruppe

Unser Projekt richtet sich an Frauen, die kürzlich nach Deutschland gekommen sind, um hier ein neues Leben in Sicherheit zu beginnen. Es richtet sich an jene unter ihnen, die Lust haben, ihre Ansichten, bezüglich des in Deutschland herrschenden Asylverfahrens und dessen Folgen mit Außenstehenden zu teilen. Entweder weil sie unglücklich über die momentanen Umstände sind oder weil sie sich in einer Gruppe von Frauen, die ähnliches erlebt haben wie sie, austauschen wollen.

Umsetzung

An unserem Projekttag wollen wir einen Raum schaffen, in dem Frauen unter sich diskutieren können und in ihren Meinungen bestärkt und ernst genommen werden. Der Beteiligtenkreis soll sich lediglich auf Frauen beschränken.



Für die Umsetzung unserer Idee benötigen wir noch einen Raum, der uns im Zeitraum zwischen Ende Januar bis Anfang Februar, einen Tag lang, für 10-15 Personen zur Verfügung steht. Außerdem brauchen wir noch weitere freiwillige Dolmetscherinnen für die Sprachen Arabisch und Farsi, die es uns ermöglichen mit den Frauen auf gleicher Ebene zu kommunizieren. Damit unser Projekt auch die richtigen Leute erreicht, sind wir jeder Hilfe zur Verbreitung des Termins dankbar. Dies kann in Form von Auslegen unserer Flyer, bis hin zur direkten Kontaktweitergabe von Ansprechpartnern in Flüchtlingsunterkünften reichen.

Wir bedanken in Voraus die Weiterleitung dieser Informationen!

Fragen oder Interesse zur Young WILPF: young@wilpf.de und [facebook.com/YWILPF](https://www.facebook.com/YWILPF)

Liebe Grüße,

euer YWILPF Team Berlin

WILPF-COP21

von Heidi Meinzolt, München

Detailverhandlungen laufen inzwischen weiter. Frauen der Gender Constituency untersuchen minutiös die Paragraphen der Vertragsentwürfe auf Genderaspekte hin und vermitteln dies in vielen Feedback-Runden. So konnte man z.B. erfahren von den finanziellen Folgen des weitgehend beschlossenen Klimabudgets, auf das im Laufe der Verhandlungen verschiedene Staaten noch etwas dazugelegt haben. Die Zahlen klingen zunächst interessant, aber was steckt dahinter? Jede Menge Reparaturkosten für Klimaschäden, insbesondere im globalen Süden ohne dass sich fundamental die Politik in den Hauptverursacherländern verändert. Die zu finanzierenden Projekte stehen unter einem Gendervorbehalt, gehen aber von einem so hohen Selbstbeteiligungsvolumen an den Projektsummen aus (ab 100.000€), sodass explizite Frauenprojekte weltweit qua Größe bereits ausgeschlossen sind. Ein neuer Verteilungsmodus muss also angestrebt werden,



unterstützt von feministischen Bankerinnen und hochrangigen Finanzfrauen, um die Umsetzung auch in Gang zu setzen.

WILPF-Frauen haben sich derweilen explizit mit dem Zusammenhang Klima-Frauen-Militarismus in die strategische Diskussion eingebracht. Ein Schwerpunkt ist die Finanzierung nach dem Slogan „**You Get What You Pay For!**“, wer Militär und Waffen finanziert, hat zu wenig für Investitionen im Bereich Soziales, Erziehung, Gesundheit. Ein weiterer Zusammenhang sind des weiteren entstehen gravierende Umweltschäden und Zerstörungspotentiale infolge von Militäreinsätzen und Krieg. Menschenrechte werden verletzt, wenn Zwangsmigration die Folge von exzessiver Landnutzung durch Großgrundbesitzer, Landgrabbing, wilde Urbanisierung, Armut und Hunger in der Folge von Konflikten die Klimaauswirkungen massiv verstärken. Neoliberale Handelsverträge verschärfen die Situation z.B. auch im Bereich Ernährungssouveränität. (siehe dazu auch den Annex der Gender constituency).

Bevor unsere Seminare im Rahmen des Alternativgipfels in Montreuil starten, findet in der kleinen Stadtrandgemeinde Le Pré St. Gervais, in der die französische Ligavorsitzende Gisèle Noublanche zu Hause und sozial in vielen Projekten aktiv ist,



noch ein WILPF-Treffen statt. Teilnehmen ca. 20 Personen, Französischen (Claude, Gisele, Sabrina, Sophie, Geneviève), Italienerinnen (Anita und Annalisa), Odile Hugonot aus Amerika, Irmgard und ich und zahlreiche Flüchtlingsfrauen; lebhafte Gespräche und gutes Essen.

Sonntag der 6. 12. war der zentrale Tag für WILPF: Ein alternativer Markt wies den Weg von der Metrostation Montreuil ins örtliche Gymnasium, an dem hunderte von Workshops über 2 Tage liefen. Hier musste man dem Publikum die Notwendigkeit einer Transformation nicht als neue Erkenntnis aus diversen Katastrophenszenarien präsentieren. Hier ging es



ums Weiterdenken, um Aktionen und Vernetzung, um Solidarisierung und wie eine Teilnehmerin sagte, um „die Entkolonialisierung des Denkens“. Der 1. Workshop, den Sophie Morel organisiert hatte, griff zahlreiche Aspekte der Nuklearenergie – zivile und militärische Nutzung - auf. Sophie erläuterte die Positionen von „sortir du nucléaire auf“:



1. Die Nutzung von Kernenergie hilft nicht gegen den Klimawandel; trotz 75% Anteil der Kernenergie an der Energieversorgung in Frankreich sind die Treibhausgasemissionen viel zu hoch und ein beträchtlicher Anteil der THG weltweit kommen nicht aus der Energieproduktion.
2. Bei einem neuen Atomreaktor beträgt nach 15 Jahren Laufzeit die Reduktion nur 9% (vgl. Investitionen!).
3. Auch Kernenergie produziert THG von der Uranmine bis zur Entsorgung
4. Kernenergie ist zu teuer
5. Der gesamte radioaktive Kreislauf bringt riesige Umweltschäden, und hohe Unfallgefahren mit sich
6. Nukleares Material gerät leicht in „falsche Hände“
7. Nur erneuerbare Energien schaffen Jobs eröffnen dezentrale Chancen.



June Norman, in Paris bei den “Klimaengeln,” WILPF Australien und Anti-Nuclear Alliance of Western Australia, sprach über die katastrophalen Bedingungen des Uranabbaus, der z.T. illegal in Aborigines Communities stattfindet und fand. 1995 haben Aborigines Frauen die Regierung deswegen vor Gericht gebracht, weil es im Vorfeld des Abbaus keine Verhandlungen mit den traditionellen Landbesitzern gegeben hatte. Sie haben den Prozess gewonnen und auch 2003 noch in den Northern territories die Schließung einer großen Mine erreicht. Das Engagement lohnt sich also. Zurzeit gibt es jedoch 6 Zwischenlager für nuklearen Abfall. Ohne Endlagerperspektive wirbt die Regierung aber international mit Lagerkapazitäten. Es gibt „tolle Angebote“ an England und Frankreich. Außerdem muss der Abfall, der jahrelang nach la Hague geschifft wurde, nun zurückgenommen werden. Ein Endlager wird immer dringender, trotzdem steht vorläufig „nur“ ein offenes weitgehend ungesichertes Lager in Lucas Height mitten in Sydney zur Verfügung. Die Aktivistinnen werden keine Ruhe geben, bis der endgültige Ausstieg beschlossen ist.

Angie Zelter, Trident Ploughshares und 2001 Right Livelihood Award, sprach über Nuklearwaffen, Militarisierung und Klimawandel – untereinander verbundene Sicherheitsrisiken. Friedliche Nutzung der Kernenergie sei ein Mythos, sie habe eine Proliferation nuklearer Waffen im Schlepp. Die Erneuerung und Modernisierung von Kernwaffen bedeute einen Totalverlust eines moralischen Kompass, wenn man durch Abschreckung die Vernichtung von Menschen und Natur im großen Stil plane! Nuklearwaffen in den Arsenalen überall auf der Welt sind ein wachsendes „Sicherheitsrisiko“. Trotzdem haben wir es mit einem neuen Wettlauf der Atomwaffen zu tun. England besitzt vor allem Trident – 4 U-Boote können bis zu 40 Sprengköpfe tragen – jeder mit der Zerstörungskraft von 8 Hisoshimabomben. Für 167 Milliarden Pfund ist die Modernisierung veranschlagt, denn Trident bleibe „vital for the UK national security“. 2016 fällt darüber eine Parlamentsentscheidung und hier ist ein Hoffnungsfünkchen ins Abstimmungsverhalten der Scottish National Party und eventuell in den Labourführer Corbyn. Angie gibt sich aber nicht damit zufrieden, sondern versucht als Aktivistin an allen Schraubchen zu drehen und sucht internationale Solidarität (kreative und manchmal subversive Aktionen, juristischen Druck vor dem internationalen Strafgericht uvm). Für ihren Mut und ihr Engagement hat sie schon Preise gewonnen.

Der letzte im Bund war Dominique Lalanne, ICAN and Abolition 2000. Er sprach vom Risiko nuklearer Unfälle – sogar aus Versehen. Die bisher nicht ausreichend betrachteten katastrophalen Folgewirkungen für große Städte, Informationstechnologien, Zentren der



Energieversorgung, eine weitreichende Zerstörung der Logistik des Gemeinwesens standen im Zentrum. Aber auch Gendereffekte, Hunger als Folge des nuklearen Winters... alles Gründe für eine schnelle und endgültige Delegitimierung der Kernenergie und der Kernwaffen.

Das 2. Workshop beschäftigte sich mit dem Dreieck „Frauen – Klimawandel – Militarismus“. Welche Ansätze gibt es vor allem im Bereich Prävention? Jill Stein, Physikerin, Medizinerin und aktuell amerikanische Präsidentschaftskandidaten der Grünen, stürzt sich mit Empathie auf die „politische Medizin“: Krieg führen kostet eine irrsinnige Energie, das amerikanische Verteidigungsministerium verbraucht dafür Unsummen. Nur durch einen Ausstieg aus dem Militarismus und dem Krieg im Powergame „als mächtigste Nation der Erde“ kann auch unser ökologischer Fußabdruck verringert werden. Demokratie geht kaputt in einem Klima von Angst, Schrecken und Notstand. Der Ruf nach Vergeltung und militärischen Aktionen ist dafür absolut kontraproduktiv. Der amerikanische war on terror (9.11. im Modell der Reaktion auf den 13.12 in Paris wieder aufgegriffen) sei grundlegend falsch! Die Multis, die das Weltgeschehen lenken, glaubten immer noch, dass der Markt auch dieses Problem und den Klimawandel in den Griff bekommen kann. Die Handelsverträge z.B. sprechen dafür – ohne menschenrechtlichen und ökologischen Ansatz – der fehlt total. „Not to be intimidated, not to be silenced!“ ist Jill Stein’s Botschaft. Gerade in den USA und in Bezug auf die amerikanische Politik muss deshalb dringend eine Veränderung (auch und gerade im Hinblick auf die weltpolitische Rolle Amerikas stattfinden. Jill Stein wird sicherlich nicht gewählt werden, eine so forsche Stimme wie ihre ist jedoch ein echter Trost für Skeptiker.





Marta Benavides aus El Salvador ergänzte ihre Aussagen mit einer ganz neuen Sicht auf die Auswirkungen von Krieg und Klimawandel durch ihre eigenständige Referenz auf die indigene Bevölkerung. „Krieg ist bei uns alltags gegenwärtig durch Hunger und Elend“.

Währenddessen geht ein Löwenanteil der Investitionen und

Geldgeschäfte in die Waffenproduktion und die Kriegführung. Die falsche Logik dröselte sie emotional und überzeugend auf: „Zuerst schaffen sie Hunger, dann drehen sie uns gentechnisch veränderte Pflanzen an – oder zusätzliche Vitaminpräparate, das ist das Gegenteil von Nachhaltigkeit!“ Für die indigene Bevölkerung, tiefverankert vor allem im weiblichen Wissen, ist Nahrung nicht nur etwas zum Essen, es bedeutet Medizin, die wiederum in einem Kreislauf der Pacha Mama die Menschen nährt. Marta sieht in den 17 kürzlich verabschiedeten Nachhaltigkeitszielen (SDG) vor allem eine Friedensbotschaft. Ohne Frieden keine Gerechtigkeit und umgekehrt.

Die Klimaverhandlungen sind in der 2. Woche in die entscheidende Phase gekommen. Ein Genderday hat noch einmal beispielhaft die Forderungen der Frauen an die Klimaverhandlungen dargestellt und mit Strassenaktionen auch den Zusammenhang zu Militarismus/Frieden hergestellt (siehe Annex1). WILPFer waren zu diesem Zeitpunkt nicht mehr zahlreich in Paris. Ich konnte die Heftigkeit der Debatten nur aus dem Mailverteiler der women advocacy group nachvollziehen. Nun ist das Abkommen da. Eine große sinnvolle Aufgabe wird es sein, uns damit zu beschäftigen und zur Umsetzung der Ziele politisch beizutragen.



Annex 1: Here is the content of our message, as expressed for the 10 approved signs for the action: advocacy group der women and gender Constituency – für die Schilder zur Demo am Gendertag 8.12.

1. CLIMATE CHAOS = CONFLICT
2. CONFLICT = WAR
3. WOMEN OPPOSE WAR
4. PEACE IS A CLIMATE SOLUTION
5. WOMEN PROMOTE PEACE
6. 1.5 DEGREES = PEACE
7. >1.5 DEGREES = CONFLICT
8. MILITARY EMISSIONS SHOULD BE COUNTED
9. COUNT MILITARY EMISSIONS
10. RE-CHANNEL MILITARY BUDGETS TO CLIMATE FINANCE

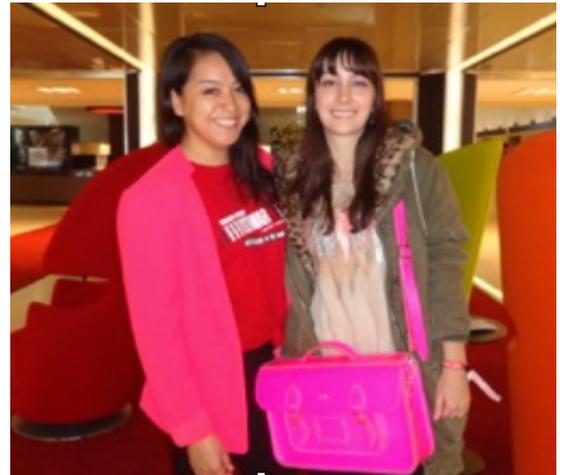


YOUNG WILPF Konstanz

Hallo liebe LeserInnen,

Wir sind die Konstanzer Young WILPF Subsection. Wir möchten uns gerne vorstellen und euch kurz erzählen, was wir an dieser kleinen Ecke Deutschlands bis jetzt geschafft haben.

Am 04.05.2015 haben wir beschlossen, uns zu Young WILPF als Konstanzer Subsection anzuschließen. Nachdem drei von uns, nämlich Natacha, Rebeca und Alida, an der Konferenz in Den Haag teilgenommen hatten, haben wir unsentschieden, die WILPF Themen (Menschenrechte, Abrüstung, friedliche Konfliktlösung, Nachhaltigkeit mit einer genderbewussten Perspektive) in den Blickpunkt zu nehmen. Unsere multikulturelle Gruppe nahm in den folgenden Monaten Kontakt mit unseren Schwestern in Berlin auf. Wir haben uns über die verschiedenen Programme informiert, mit der Geschichte von WILPF befasst und manchmal an den Webinars teilgenommen.



Rebeca und Alida in den Haag



Lea und Friederike stellen uns vor und machen Werbung für die Veranstaltung mit Kaouthar Darmoni

Angesichts eines wachsenden polarisierten Diskurses im Süden Deutschlands, der Frauen als Opfer betrachtet, wollten wir eine neue erfrischende Perspektive einbringen. Deshalb haben wir Dr. Kaouthar Darmoni eingeladen, uns im November an der Universität Konstanz zu besuchen, nachdem wir sie in den Haag kennengelernt haben. Sie hat eine sehr interessante Vorlesung über Gender aus einer Arabischen-Muslimischen Perspektive eingebracht. Professorinnen und Studierende der Uni Konstanz waren davon begeistert und seitdem hat unsere Gruppe neue Mitglieder bekommen.



Für das kommende Semester haben wir uns vorgenommen, uns mit dem Thema Abrüstung am Bodensee und den Zusammenhängen zu befassen, die zwischen Rüstungsindustrie und der sogenannten Flüchtlingskrise bestehen.

Wir würden uns allerdings freuen, wenn ihr Kontakt mit uns aufnimmt! Unsere E-Mail Adresse lautet: youngwilpf.hsg@uni-konstanz.de

Schließlich wünschen wir euch allen eine wunderschöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neujahr!

Liebe Grüße,

Eure Konstanzer Young WILPF Subsection